



Richtlinien zur Abfassung von Hausarbeiten

1 Proseminararbeit

2 Seminararbeit

Die folgenden Hinweise stellen *technische und formale Richtlinien* dar, die es bei der Abfassung von Hausarbeiten Lehrstuhl Altes Testament mit Schwerpunkt Theologie des Alten Testaments unbedingt zu beachten sind. Nicht eigens erläutert werden die Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens, die von allgemeiner Geltung sind, sowie der praktische Prozess der Erstellung von Hausarbeiten; beides wird in fachspezifischer Adaption im Rahmen der Lehrveranstaltung ›Proseminar AT‹ behandelt.

1 Proseminararbeiten

Für die Abfassung einer Proseminararbeit sind die in der Lehrveranstaltung ›Proseminar AT‹ gegebenen Hinweise zu Zweck, Darstellung, Erarbeitung und formaler Gestaltung einer Proseminararbeit maßgebend.

2 Seminararbeiten

2.1 Allgemeines

Im Unterschied zur stärker *methodisch* orientierten Proseminararbeit ist eine Seminararbeit vorwiegend *thematisch* ausgerichtet: Sie behandelt eine wissenschaftliche Fragestellung von höherer Komplexität und verarbeitet auch den in der Literatur dokumentierten Forschungsdiskurs intensiver.

Für die Erarbeitung exegetischer Fragestellung empfiehlt sich häufig – abgesehen von Einleitung und Schluss – eine grobe Zweiteilung:

- Ein *erstes* Kapitel erarbeitet die exegetischen Grundlagen und skizziert die Entstehungsgeschichte des/der behandelten Texts/Texte nach Maßgabe ihrer Relevanz für die Fragestellung. Dabei können etwa textgeschichtliche (›Text und Tradierung‹), literarkritische, überlieferungs- und redaktionsgeschichtliche (›Entstehungsgeschichte des Textes‹) oder form-, traditionsgeschichtliche und historische (›Umwelt des Textes: Hintergründe, Voraussetzungen, Verortungen‹) Aspekte eingehender bearbeitet werden.
- Ein *zweites* Kapitel entwickelt auf der Grundklage von Kap. 1 die eigentliche thematische Abhandlung in einer der spezifischen Fragestellung sachgemäßen Weise.

2.2 Formale Gestaltung

a) *Grundsatz*: Die formale Gestaltung jeder Arbeit soll einheitlich sein; an ihr lässt sich von außen die Korrektheit und Sauberkeit wissenschaftlichen Arbeitens ablesen; sie bildet gleichsam die Visitenkarte der/des Schreibenden.

b) Der *Umfang* einer Seminararbeit soll 20 bis maximal 25 Seiten (62500 Zeichen, inkl. Leerzeichen) betragen (Corpus, ohne Titelblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis; Formatierungsempfehlung: 12 Punkt, 1,5 Zeilenabstand, breiterer Rand rechts). Als Maxime gilt: *Ars longa liber brevis!*

c) Das *Titelblatt* enthält Titel und ggf. Untertitel der Arbeit, Verfassername, Gattung der Arbeit (also z.B. Seminararbeit im Fach Altes Testament an der Ev.-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen), Betreuer, Verfasseradresse (inklusive e-mail und Studienfach) und Abfassungsdatum.

d) Das *Inhaltsverzeichnis* führt sämtliche Untertitel auf.

e) *Bibelzitate* werden wie folgt notiert: Buchkürzel ohne Punkt (z.B. nach TRE u.ä.), Kapitelzahl mit Komma ohne Abstand, Verszahl (evt. Zusatzangaben). Beispiele:

- Gen 1,1–2 (= Vers 1 bis 2),
- Gen 1,1–2,4a; 3ff (= ganzer Abschnitt und Kap. 3 fortfolgende),
- Gen 1,1.3f (= Verse 1, 3 und 4),
- Gen 1; 3; 5 (= Kap. 1, 3 und 5).

Bei Bedarf werden Halbverse mit lateinischen Kleinbuchstaben (a, b), Viertelverse mit griechischen (α , β) untergliedert (selten sind Achtelverse, mit hochgestellten arabischen Ziffern [¹, ²] bezeichnet, erforderlich).

f) *Anmerkungen* bieten Ergänzungen zum in sich verständlichen Haupttext. Sie bieten Zitatnachweise, Querverweise innerhalb der Arbeit, Literaturangaben, Präzisierungen, weiterführende Hinweise, Auseinandersetzungen mit abweichende Positionen (›mit‹, ›anders‹, ›gegen‹ usw.) etc.

g) Verwendete *Zitate* sind nachzuweisen und exakt wiederzugeben (Auslassungen sind durch ... zu markieren, Hervorhebungen werden übernommen, Fehler im Zitat bleiben stehen und können mit [sic!] bezeichnet werden; Abweichungen vom Zitat werden notiert, z.B.: im Original gesperrt). Auf benutzte, aber nicht im Wortlaut angeführte Literatur wird redlicherweise hingewiesen, und zwar mit: s. (= siehe) und vgl. (= vergleiche).

Es soll das in der Exegese üblichste System werden: das *Zitieren mit Kurztiteln* (die über das Literaturverzeichnis eindeutig auflösbar sind, etwa durch Kursivsetzung oder Unterstreichung des Kurztitels), z.B. Seybold, Psalmen (für Seybold, K., *Die Psalmen. Eine Einführung* [Urban-TB 382], 2., durchges. Aufl., Stuttgart u.a. 1991).

Nachstehend sind zur Verdeutlichung Beispiele für einen Artikel, einen Aufsatz in einer Zeitschrift bzw. in einem Sammelband, eine Monographie und eine Internetseite genannt (kursiv mögliche Kurztitel):

- Jenni, E., Art. עֵינַי, *THAT II*, 228–243.
- Krüger, Th., *Alles Nichts? Zur Theologie des Buches Qohelet*, ThZ 57 (2001) 184–195.
- Steck, O.H., *Deuterijosaja als theologischer Denker*, in: ders., *Wahrnehmungen Gottes im Alten Testament. Gesammelte Studien* (ThB 70), München 1982, 204–220.
- Schmid, K., *Erzväter und Exodus. Untersuchungen zur doppelten Begründung der Ursprünge Israels innerhalb der Geschichtsbücher des Alten Testaments* (WMANT 81), Neukirchen-Vluyn 1999.
- Wagner, T., Art. *Jesaja-Denkschrift*, <http://www.bibelwissenschaft.de> (3. Feb. 2009).

Wird mehrfach auf dasselbe Werk bzw. dieselbe Seite verwiesen, ist ›a.a.O.‹ bzw. ›ebd.‹ nützlich (bei Kommentaren kann auf die Auslegung eines Verses/Abschnittes mit ›z.St.‹ verwiesen werden). Zitiert wird gewöhnlich nach Seitenzahlen; gelegentlich auch nach Spaltenzahlen, Paragraphen oder mit ›z.St.‹ bzw. ›s.v.‹ (sub voce, so v.a. bei Wörterbüchern; z.B. verweist bei der Übersetzungsfrage von תְּבַלֵּ לַיְהוָה die Angabe ›HAL, [1551] s.v. 3a‹ präzise auf dort genannte besondere Bedeutungen).

h) Ein *Plagiat* verletzt elementare Regeln wissenschaftlichen Arbeitens; es führt zwingend zu einem ungenügenden Leistungsnachweis und kann gravierende Folgen nach sich ziehen (Strafverfahren; Universitätsausschluss).

i) *Abkürzungen* richten sich nach einem der üblichen Verzeichnisse, am besten nach: S.M. Schwertner, TRE. Abkürzungsverzeichnis, 2., überarb.

und erw. Aufl, Berlin/New York 1994 (dort auch XVff allgemeine Abkürzungen; XXII Abkürzungen der bibl. Bücher). Zusätzliche Abkürzungen können zu Beginn des Literaturverzeichnisses gesondert nachgetragen werden.

j) Das *Literaturverzeichnis* führt in alphabetischer Reihenfolge der Autorennamen sämtliche benutzte Literatur auf (aber auch nicht mehr, es sei denn verwendete Quellen oder Hilfsmittel). Sinnvollerweise gliedert man etwa in: 1. Quellen, 2. Hilfsmittel (Wörterbücher, Lexika, Konkordanzen, Grammatiken), 3. Sekundär-/Tertiärliteratur (Artikel, Aufsätze, Monographien, Kommentare), gegebenenfalls mit weiterer Untergliederung.

Insgesamt gilt für die formale Gestaltung der Arbeit, dass sie den sachlichen Duktus unterstützen und leserfreundlich präsentieren soll: Namentlich durch Abschnitte, Hervorhebungen, Graphiken u.ä. wird eine gute Leserführung erzielt. In diesem Zusammenhang sei nochmals an die Forderung der formalen Einheitlichkeit erinnert.